



Mel Wallis de Vries

Wer flüstert, der stirbt

Aus dem Niederländischen von Verena Kiefer

Lübbe one 2024 · 223 Seiten · 13,00 · 978-3-8466-0200-3 ★★

Eigentlich hatte sie den Weg zum Tanzen nur durch den Park abkürzen wollen – obwohl sie genau wusste, dass sie abends nicht alleine dort entlang laufen soll. Jetzt sitzt Nikki im Krankenhaus, muss am Kopf genäht werden und weiß nicht, was eigentlich passiert ist. Aber sie weiß, dass alle sie so seltsam ansehen und dass die Polizei ihr Fragen zu „dem anderen Mädchen“ stellt, das im Park schwer verletzt wurde.

Zunächst wird Nikki noch als das Opfer behandelt, als das sie sich auch fühlt. Doch schon nach kurzer Zeit werden Details aus der Tatnacht bekannt, die alles in anderem Licht erscheinen lassen: Direkt neben Nikki wurde das Messer gefunden, mit dem das zweite Mädchen angegriffen wurde – auf dem Messer befinden sich ausschließlich Nikkis Fingerabdrücke. Sie muss miterleben, wie sich die Leute mit einem Mal von ihr abwenden und niemand ihr glaubt, weder ihre Eltern noch ihre bisher besten Freundinnen. Selbst der Junge, in den sie so verliebt ist, zeigt sich nur zu Beginn verständnisvoll und serviert sie dann einfach ab.

Die Geschichte ist spannend angelegt und, wie für die Autorin üblich, aus unterschiedlichen Perspektiven geschrieben, sodass man als Leser auch die Gedanken der Freundinnen und anderer Figuren kennenlernt. Dabei legt Mel Wallis de Vries verschiedene falsche Spuren, da nahezu jeder einen Grund zu haben scheint, Nikki etwas Schlechtes zu wünschen. Insofern passt der Originaltitel des Romans „Haat“ (Hass) sehr viel besser als der eher nichts sagende und unpassende Titel der deutschen Übersetzung.

Leider kann die Auflösung am Ende nicht überzeugen. Hier kommt zu vieles zusammen, ohne dass man das Gefühl hat, Antworten auf offene Fragen zu bekommen. Viel eher wundert man sich über das an den Haaren herbeigezogene Finale, da hier Informationen gegeben werden und mit einem Mal wichtig sind, die vorher nie oder nur in einem kurzen Nebensatz erwähnt wurden und keine Rolle spielten. Dass Nikki nicht die Schuldige ist, weiß man als Leser, da man ja die anderen Perspektiven bekommt, darunter auch eine namenlose, die sehr deutlich macht, dass sie es auf Nikki und ihre „Zerstörung“ abgesehen hat – ohne dass die Motive dafür nachvollzogen werden können.

So ergibt sich insgesamt eine gute, aber nicht bis zuletzt überzeugende Geschichte mit durchaus spannenden Szenen, aber auch diversen Ungereimtheiten.